№ 273. Mittwoch, den 21. November 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Donnerstag Abend.

Ein Vorstoß der protestantischen Orthodoxie.

Die Symptome dafür, daß die Konservativen gesonnen sind, va banque zu spielen, mit anderen Worten, daß sie in dem Kampf für Religion, Ordnung und Sitte gegen die Umsturzbestrebungen nur mitzukämpfen gewillt sind, wenn die Regierung sich allen ihren reaktionären Gelüsten fügt, mehren sich von Tag zu Tag. In wirthschaftlichen Dingen haben sie bisher schon das Unmögliche gefordert; künstliche Erhöhung der Getreidepreise nach dem Antrag Kanitz oder durch Zerstörung der Goldwährung und Einführung der Silberwährung, erhöhte Prämien für die Zuckerindustrie und die Branntweinbrennerei, Vernichtung der Margarinefabrikation u. s. w., das ist der Anfang ihres Programms. Jetzt, nachdem die Generalsynode ihre Arbeit vollendet, und die Frommen im Lande das Lob der Summepiskopus für die bei der Berathung der neuen Agende bewiesene „Versöhnlichkeit“ eingeheimst haben, bricht der Zorn über den ihnen auferlegten Zwang aus. Die Herren Stöcker u. Gen. haben darauf verzichten müssen, evangelischen Geistlichen, die nicht ihre Wege gehen können, das Verbleiben in der Kirche und die Uebernahme von Kirchenämtern unmöglich zu machen und dadurch der Orthodoxie die unbedingte Herrschaft in der Kirche zu sichern. Der König hat bei dem Empfange des Vorstandes der Generalsynode ausdrücklich erklärt, daß er Gewissenszwang in der Kirche nicht wolle und so ist die neue Agende nach dem Vorschlage des Kirchenregiments zu Stande gekommen. Die „Kreuzztg.“ gesteht denn auch ein, daß weitergehende Wünsche der protestantischen Orthodoxie unerfüllt geblieben sind, aber diese seien nicht so „maßgebender Natur“ gewesen, daß die positive Mehrheit der Generalsynode sich gedrungen fühlen mußte, um den Preis heftiger innerkirchlichen Kämpfe auf ihrer Erfüllung zu beharren. Nichtsdestoweniger schlägt sie einen Ton an, als ob Großes — natürlich im Sinne der Orthodoxie — erreicht sei. Es sei gelungen, verkündet sie, dem apostolischen Glaubensbekenntniß die Stellung zu sichern, die es haben muß, um Männer von christlichem Gewissen und kirchlichem Ehrgefühl, wenn sie in's Amt treten, innerlich an die Lehre der Kirche zu binden und vor dem Angesicht des Ewigen zu verpflichten. Es mag dahingestellt sein, ob die „Kreuzztg.“ sich selbst oder andere täuscht. Die bloße Thatsache, daß die Herren Beyschlag u. Gen., d. h. die Gegner der Orthodoxie, kein Bedenken getragen haben, für die Agende in der neuen Fassung zu stimmen, beweist, daß, wie das ja auch von Mitgliedern der Mehrheit in der Synode konstatirt worden ist, durch die neue Fassung nichts wesentliches geändert worden ist. Daß Herr Stöcker schweigend zugestimmt hat, beweist uns, daß er klug genug gewesen ist, die Niederlage, welche die Orthodoxen nun einmal erlitten haben, nicht auszuposaunen. Wie er über das Erreichte denkt, kann man leicht errathen, wenn man die Reden noch einmal nachliest, die er im Abgeordnetenhause bei der Berathung des Gesetzes betr. Abänderung der Synodalordnung gehalten hat. Allerdings bedeuten die Beschlüsse der Synode auch keinen Sieg des Liberalismus, insofern dieser der Zweideutigkeit, welche durch den Gebrauch des Apostolikums in der Kirche hervorgerufen wird, durch die Beseitigung dieses Gebrauchs ein Ende machen wollte. Aber daß die Generalsynode diesem Verlangen entgegenkommen würde, war von Anfang an ausgeschlossen. Vorläufig ist es in der Hauptsache bei dem alten bedauerlichen Zustande geblieben. Daß das auch im Sinne der „Kreuzztg.“ so ist, ergiebt sich daraus, daß dieses Organ der Orthodoxie nunmehr einen anderen Weg einschlägt, um zum Ziele, d. h. zum Ausschluß aller Andersdenkenden aus der Kirche und namentlich aus den kirchlichen Aemtern zu gelangen. Sie hat dem kirchlichen Liberalismus, der auf den Universitäten seine Stellung behauptet, den Krieg erklärt oder, wie sie sich ausdrückt, der „Katheberdemagogie“. Das Blatt bedauert, daß die Wissenschaft noch immer von einem Nimbus umgeben ist, den sie sehr häufig nicht verdiene. Dann aber stellt sie den Staat vor ein Ultimatum im Namen der protestantischen Orthodoxie, indem sie erklärt: „Wenn der Staat dem liberalen Professorenthum noch gestattet, mit Berufung auf die Freiheit der Wissenschaft noch zu lehren, was sie wollen, ja selbst in den Kampf des Tages hinabzusteigen, dann kann und darf er sich nicht darüber wundern, daß die innere und damit in gewissem Zusammenhange auch die äußere Loslösung von jeder anderen Autorität immer weiter vorwärts schreitet.“ Mit anderen Worten: die Herrschaft der protestantischen Orthodoxie zunächst in Preußen und demnächst in Deutschland ist das einzige Mittel, der Sozialdemokratie Einhalt zu thun. Der Kampf, den die „Kreuzztg.“ hier androht, würde die Tiefen des deutschen evangelischen Volkes noch gewaltsamer aufregen, als der Kampf um das Zedlitz'sche Volksschulgesetz. Der Deutsche wird sich in Glaubenssachen nie und nimmer durch die Stoecker u. Gen. bevormunden lassen, und wenn die Regierung so verblendet sein sollte, daß sie der Orthodoxie den Willen thut, so wird sie sehr bald die Erfahrung machen, daß die Unterdrückung der liberalen Theologen — mögen sie nun an Universitäten lehren oder nicht — den Gegensatz zwischen der Orthodoxie und dem religiösen Bewußtsein in einem Grade verschärft, der der Religion selbst den Boden abgräbt. Ob die Regierung dazu die Hand bieten will, um die protestantische Orthodoxie zum Kampf gegen die Umsturzbestrebungen zu gewinnen, wird sich sehr bald herausstellen. Im übrigen wird die Orthodoxie nicht bescheidener werden, so lange das Bürgerthum den Kampf für seine religiöse Freiheit nicht mit der größten Entschiedenheit aufnimmt und sich demnächst in der Gemeindevertretung den Einfluß sichert, der ihm zusteht. Dann wird allmählig auch in die synodalen Vertretungen ein freier Geist wieder einziehen und eines Machtworts des Kirchenregiments zur Zähmung der kleinen Päpstlein wird es nicht mehr bedürfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November.

— Der **Kaiser** begab sich Montag früh vom Neuen Palais nach Berlin und hörte im Schloß die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets. Um 11 Uhr wohnte er mit der Kaiserin der Trauermesse und dem Requiem in der Kapelle der russischen Botschaft aus Anlaß der Beisetzung weiland des Kaisers Alexanders III. bei und begab sich dann nach dem neuen Palais zurück.

— Die jüngste **Rede des Kaisers bei der Rekrutenvereidigung** hat in Süddeutschland besonders eine lebhafte Kritik hervorgerufen. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ befürchten, daß manche Worte in jener Rede die Hoffnungen der orthodoxen Dunkelmänner unterstützen werden. Das bayerische nationalliberale Blatt meint:

Das deutsche Reich gegen seine äußeren Feinde zu schützen, dem prächtigen Baum der deutschen Einheit eine feste Schutzwehr und ein Schirm gegen die von außen her kommenden Stürme zu sein, das ist die Aufgabe des deutschen Heeres. Aber den Kampf für Sitte, Ordnung und Religion hat nicht der Soldat zu führen, für die Religion oder für das, was die Zionswächter darunter verstehen, mögen die Diener der Kirche kämpfen, deren Lebensberuf das ist; was aber den Kampf für Sitte und Ordnung angeht, so muß er, sofern es sich nicht um einen Kampf für die Gesetzlichkeit handelt — und den mag man in deutschen Landen getrost der Polizei überlassen — von moralischen und geistigen Gewalten geführt werden. Was es für Folgen hat, wenn für die Gesetzlichkeit — nicht für das Recht, wohlverstanden! — das Militär mobil gemacht wird, haben wir erst jüngst in Bayern mit so entsetzlicher Deutlichkeit gesehen, daß wir gegen ein weiteres Vorgehen auf diesem Wege laut und entschieden zu protestiren uns verpflichtet fühlen.

— In einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg.“ erklärt **Geh. Rath Goering** alle Angaben, er halte an seiner Stelle fest, wolle andere Posten, die ihm angeboten seien, nicht annehmen, weigere sich, in Ruhestand zu treten und beabsichtige, gegen eine zwangsweise Pensionirung die Gerichte anzurufen, seien ohne Beimischung von Wahrheit lediglich freie Dichtung. Richtig sei nur, daß ihm ein zweimonatlicher Urlaub ertheilt ist.

— Zur **Reichstagseröffnung** hört die „Nationalztg.“, daß auf die Absicht verzichtet worden sei, zur Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes ein gemeinsames Festmahl der Abgeordneten und der Mitglieder der Regierung zu veranstalten. — Danach würden also die Reichstagsabgeordneten bei dem Festmahl unter sich bleiben. Die Beziehungen der Regierung sind freilich heuer nicht derart, daß durch eine Theilnahme der Minister die Gemüthlichkeit besonders gehoben werden könnte. Nach der „Germania“ soll zur Eröffnungsfeier auch das preußische Abgeordnetenhaus eingeladen werden.

— Das **bayerische Ministerium** hat den Antrag der sozialdemokratischen Landtagsfraktion auf die Einberufung des Landtages zu einer kurzen außerordentlichen Tagung abgelehnt.

— **Verantwortlich für den Kanzlerwechsel** ist Herr von Boetticher. Wie der „Hamb. Korresp.“ auf eine unlängst aufgeworfene Frage antwortet, hat Herr v. Boetticher die Gegenzeichnung der Ordres vollzogen, durch die Graf Caprivi verabschiedet und Fürst Hohenlohe zum Reichskanzler ernannt worden ist. Dasselbe hat Herr v. Boetticher gethan bei dem Kanzlerwechsel im Jahre 1890. Herr v. Boetticher habe diese Ordres zeichnen können einmal als Vizepräsident des Staatsministeriums und sodann als Generalstellvertreter des Reichskanzlers. Dazu sei er nach dem Rücktritt des Grafen Stolberg im Jahre 1881 ernannt worden.

— Der Gesetzentwurf über die **Tabaksteuer** ist dem Bundesrath auch jetzt noch nicht zugegangen. Es sollen über denselben noch Verhandlungen zwischen den Regierungen stattfinden, und es ist nicht anzunehmen, daß der Entwurf bis zum Beginn der Reichstagssession den Bundesrath passirt haben wird. Im Zusammenhang mit dieser langsamen Behandlung der Tabaksteuerfrage tauchen nun nach dem Rücktritt Caprivis Gerüchte auf, daß Aenderungen des Planes der Reichssteuerreform, wie er zuletzt unter Caprivi beabsichtigt war, nahe bevorständen.

— Zur Formulirung des **Börsenreformgesetzes** sollen im Laufe dieser Woche im Reichsamt des Innern die Sitzungen beginnen. Die Vorlage des Gesetzes dürfte daher, wenn es überhaupt noch in dieser Saison geschieht, erst zu Ende der Session zur Berathung gelangen.

— Die Pommersche Oekonomische Gesellschaft — so heißt der landwirthschaftliche Provinzialverein für die Provinz Pommern — hat mit großer Mehrheit beschlossen, daß sie die Errichtung einer **Landwirthschaftskammer** für Pommern nicht so vorwiegend im Interesse der Landwirthschaft liegend erachte, um ihren bisherigen Wirkungs- und Geschäftskreis auf dieselbe zu übertragen. Bemerkenswerth ist, daß in der Erörterung über die Frage, ob die Errichtung von Rübenzuckerfabriken im östlichen Theil Pommerns mit Rücksicht auf die Lage der Industrie angezeigt erscheine, der Referent behauptete, daß auch bei einer Exportprämie von einer Mark pro Zentner — das ist der ermäßigte Satz, der nach dem Gesetze von 1891 am 1. August 1895 in Kraft tritt — sogar eine Fabrik in Hinterpommern noch immer mit Vortheil arbeiten könnte und auch der Rübenbauer im Vortheil bliebe. Gleichwohl befürwortete die Versammlung eine andere, d. h. für die Zuckerfabrikation noch günstigere Besteuerung der Zuckerindustrie! Einen Antrag, dem Grafen Kanitz den Dank der Versammlung für seine Verdienste um die Landwirthschaft auszusprechen, lehnte die Versammlung ab.

— In der Blüthezeit des Kulturkampfes, in dem bekanntlich die pommerschen Junker Front gegen die Regierung machten, schrieb Herr von Senfft-Pilsach einen Warnungsbrief an den **Fürsten Bismarck**, in dem er ankündigte, wenn der Fürst Gottes Mahnungen zur Buße beharrlich widerstreben sollte, würde er ohne Zweifel seinem Gerichte verfallen. In der jetzt bekannt werdenden Antwort des Fürsten Bismarck d. d. 20. März 1873 schreibt dieser: „In christlicher Buße thue ich mein Tagewerk ohne Ew. Exzellenz Ermahnung, aber wenn ich in Furcht und Liebe Gottes meinem angestammten Könige und mit erschöpfender Arbeit diene, so wird der pharisäische Mißbrauch, den die Pommerschen (zu diesen gehörte Senfft-Pilsach) sowie die römischen Gegner mit Gottes Wort treiben, mich in meinem Vertrauen auf Christi Verdienst nicht irre machen.“ Schließlich verwies Fürst Bismarck seine Gegner auf den 4. und 5. Vers des 12. Psalms. Da ist nämlich zu lesen: „Der Herr wolle ausrotten alle Heuchelei und die Zunge, die da stolz redet, die da sagen: Unsere Zunge soll überhand haben, uns gebührt zu reden; wo ist unser Herr?“

— Die „N. A. Z.“ bestätigt, daß der Fertigstellung des Entwurfs einer **Organisation des Handwerks** im ersten Theile des nächsten Jahres eine Enquete vorausgehen soll. Vorläufig ist also von einer Vorlage an den Reichstag nicht die Rede.

— Die „Staatsb.-Ztg.“ erklärt, die **deutsch-soziale Reformpartei** werde im Reichstage den Antrag, daß auf Grund des § 31 der Verfassung das Verfahren gegen den Abg. Leuß (wegen Meineides) eingestellt werde, nicht einbringen. Der Antrag würde so wie so nicht angenommen werden.

— Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat, wie schon kurz gemeldet, das gegen **Frau Ismert** aus Metz wegen Verdachts der Spionage eingeleitete Verfahren eingestellt. Die „Liberté“ knüpft an der Meldung von der Freilassung der Frau Ismert folgende Betrachtungen über das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich: „Wenn die Freilassung erst jetzt erfolgt, so liegt die Schuld an der Strenge des preußischen Formalismus. Sie bildet aber darum nicht minder einen neuen Beweis der Gerechtigkeit und Billigkeit des Kaisers, denn wenn man will, kann man immer die geringste Geschichte zu einer Staatsangelegenheit machen, ohne dazu eines Laubardemont zu bedürfen. Es macht sich unleugbar ein Nachlassen der Spannung in Europa fühlbar. Die Lage, die uns der Krieg von 1870 schuf, gestattet uns nicht, das Entgegenkommen Deutschlands mit Eifer aufzunehmen, allein wir dürfen es auch nicht mit Geringschätzung behandeln. Die Würde schließt nicht aus, daß wir die vollendete Thatsache annehmen. Wir haben im Laufe der Zeiten mit allen Völkern

Europas mit allen Völkern Europas Händel gehabt, wir haben sie alle zu verschiedenen Malen besiegt und finden es ganz natürlich, daß sie uns darob nicht grollen. Nehmen wir uns ein Beispiel an ihnen. Ueberdies hindern die guten Beziehungen nicht, daß die Rückforderungen zu gegebener Stunde geltend gemacht werden können."

— Die „Kreuzztg." meldet: Nach den soeben aus Deutsch-Ostafrika in Leipzig eingegangenen Nachrichten ist die Ermordung der Doktoren Lent und Kretschmer am 30. September durch eine Strafexpedition unter Führung des Leutnants Eberhard gerächt worden. Das Land Leikferes der Kerna ist unter seine Nachbarn vertheilt. Deutscherseits sind nur wenige Dschaggakrieger gefallen.

— Der Kampf zwischen den norddeutschen und den süddeutschen Sozialdemokraten geht fröhlich weiter. Die in Nürnberg erscheinende Grillenbergersche „Tagesp." erklärt, Bebel halte sich für den berufensten Prinzipienwächter, wobei er seine eigenen, der überraschendsten Mauserung unterliegenden Ansichten mit dem Parteiprogramm verwechsle. Fanatische Prinzipienreiter schadeten der Partei mehr, als sie ihr auf andere Weise nützen. Der Vorwurf eines Opportunismus gegen die Bayern sei eine Verdächtigung. Grillenberger verwahrt sich auf das entschiedenste gegen Bebels Anmaßung, daß der Parteivorstand, nicht der Parteitag Direktiven für die Gesammtpartei gebe. Die sozialdemokratische Partei sei nicht das russische Reich, die Genossen würden ein autokratisches Regiment einfach nicht dulden. Daß Bebel eine Warnung geben wolle, sei eine beispiellose Ueberhebung und grobe Anmaßung. Ob die Partei die Aeußerungen des Bebelschen Temperaments dauernd ruhig ertragen werde, will die „Tagesp." als selbst interessirt nicht aufwerfen. Alles müsse endlich seine Grenzen haben. Im Anschluß daran bemerkt die „Frankfurter Ztg.":

Die Sozialdemokratie beginnt mehr und mehr einem Zersetzungsprozeß zu verfallen, seitdem das Sozialistengesetz in Fortfall gekommen und damit die blöde Polizeifurcht außer Anwendung getreten ist, durch strafrechtliche und polizeiliche Maßnahmen die Sozialdemokratie zusammenzuschweißen. Nichts Dümmeres könnte gegenwärtig passiren, als die Wiederaufnahme jener Bismarckschen Politik. Nicht nur würden dadurch die Sozialdemokraten jetzt alsbald wieder unter einen Hut einträchtig zusammengebracht, auch bürgerliche Parteien würden durch die Bekämpfung von Beschränkungen der freien Meinungsäußerungen in dieselbe Kampfeslinie mit den Sozialdemokraten gegenüber der Regierung gedrängt werden. Man nehme daher, sofern nicht Vorbeugungen gegen Gewaltthaten der Anarchisten etwa in Frage kommen, von jeder Umsturzvorlage Abstand und überlasse es den sozialdemokratischen Parteiführern, sich unter einander umzustürzen in der kräftigen Weise, wie dies jetzt in München einerseits und Berlin andererseits in Angriff genommen worden ist.

Diese Bemerkungen sind durchaus zutreffend.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Wahlreform bereitet dem Koalitionsministerium ungeahnte Schwierigkeiten. Am Sonntag hielt die Regierung abermals Berathungen mit den Vertrauensmännern der koalirten Parteien, doch wurde eine Einigung nicht erzielt. Der konservative Hohenwartklub lehnt die polnischerseits gewünschte Ausdehnung des Wahlrechts auf andere Kreise als jene der industriellen Arbeiter ab; die Regierung soll denselben Standpunkt einnehmen. Da eine Vereinbarung bisher nicht zu Stande kam, will die Regierung jetzt selbstständig eine Wahlreform ausarbeiten und auf deren unveränderter Annahme im Parlament beharren. Würden die koalirten Parteien nicht zustimmen, dann stünde nach Meldung der „Voss. Ztg." der Rücktritt der Regierung bevor. Die Wahlreformvorlage soll im Dezember überreicht und in der Tagung nach Neujahr erledigt werden. Das entschiedene Vorgehen der Regierung entspricht dem Wunsche des Kaisers, welcher eine weitere Verzögerung der Wahlreformfrage nicht zugiebt.

Rußland.

Die feierliche Beerdigung des Kaisers Alexander III. fand am Montag Mittag statt. Aus ganz Rußland, aus allen Staaten Westeuropas sowie aus Amerika und Asien waren Vertreter erschienen. Drei Könige, die Thronerben dreier Großmächte, zahlreiche Fürstlichkeiten, eine außerordentliche Gesandtschaft der französischen Republik und außerordentliche Gesandte, Deputationen preußischer, österreichischer, bayerischer und dänischer Regimenter und der deutschen Kriegsmarine, deren Chef respektive Ehrenadmiral der Verewigte war, wohnten der Feier bei. Zu derselben waren die russischen Botschafter aus Berlin, Wien, Paris, London und Konstantinopel eingetroffen. Anwesend waren ferner das gesammte Petersburger diplomatische Korps, die Generalgouverneure bezw. die kommandirenden Generale aus Moskau, Warschau, Kiew und Nowotscherkask, zahllose Deputationen der verschiedensten Korporationen und Institutionen. An der letzten Ehrenwache am Sarge des Kaisers betheiligten sich die Abordnungen aller Truppentheile, auch der ausländischen, deren Chef Kaiser Alexander war. Nach dem Todtenamt nahmen die Fürstlichkeiten Abschied von den sterblichen Ueberresten des Kaisers. Der Sarg wurde hierauf geschlossen und vom Kaiser Nikolaus, den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den fremden Fürstlichkeiten zum Grabe getragen und unter Gebet sowie den Ehrensalven der in der Peter Pauls-Festung und deren Umgebung aufgestellten Truppen und Artillerie in die Gruft versenkt. Die Trauerfeier begann um 10½ Uhr. In der Peter Pauls-Kathedrale befand sich Prinz Heinrich, welcher die Uniform des Kaluga Regiments angelegt hatte, in der unmittelbaren Nähe des Kaisers Nikolaus. Unter den Deputationen wurden diejenigen aus dem Deutschen Reiche sehr bemerkt. Der Kranz des Kaisers Wilhelm wurde an der Bahre zu Füßen des Verewigten niedergelegt. Unter fortwährendem Donner der Kanonen und dem Geläute sämmtlicher Glocken der städtischen Kirchen und unter Flintensalven erfolgte kurz vor 1 Uhr die Beisetzung. Der Sarg wurde von dem Kaiser und den Großfürsten nach der Gruft gebracht. Demselben folgten die ausländischen Souveräne und Prinz Heinrich von Preußen. Die Feier endete um 1 Uhr. Die „Nowoje Wremja" meldet, daß, nachdem die Leiche des Zaren in die Gruft gesenkt ist, diese mit einem provisorischen Grabmal versehen werden soll und darauf die Kränze der kaiserlichen Familie, rund herum diejenigen der auswärtigen Fürstlichkeiten und anderen Spendern gelegt werden würden.

Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, hat nach der „Frankf. Ztg." nunmehr seine Entlassung eingereicht.

Italien.

Ein Telegramm vom Montag aus Reggio in Calabrien meldet: In der letzten und vorletzten Nacht wurden wieder leichte Erderschütterungen gespürt. Dieselben richteten aber keinen erheblichen Schaden an. Die Bevölkerung lebt in großer Angst; viele Leute begeben sich auf das Land, diejenigen, welche sich nicht entfernen können, kampiren unter Zelten oder bleiben Tag und Nacht im Freien. In Seminara nordöstlich von Reggio wurden 13 Personen getödtet und über 50 verwundet. Fast die ganze Gemeinde ist zerstört. In dem benachbarten Palmi sind alle Häuser unbewohnbar; 7 Personen wurden getödtet und 50 verwundet. In Malocchio und Terranova wurden Häuser, aber keine Menschen beschädigt. Der in der Stadt Reggio angerichtete Schaden ist gering, in der Provinz dagegen sehr bedeutend. Die Ortschaft San Procopio im Bezirke Palmi ist zerstört. Allein unter den Trümmern der Kirche sind 47 Personen begraben, welche um zu beten, dahin geflüchtet waren; die Zahl der Todten wird auf über 60 angegeben. In San Eufemia sind 8 Menschen getödtet und viele verletzt worden. In dem gleichen Bezirke, in Rosarno, wurden 6 Verwundete, in Oppido-Mamertino 4 Todte und viele Verwundete, in Bagnara Calabra 7 Todte und viele Verletzte gezählt. In 18 Gemeinden sind die Wohngebäude schwer beschädigt, darunter in Gerace-Marina das Gebäude der Unterpräfektur und das Gefängniß. Truppen mit Sappeuren und Mitteln zur Hilfeleistung sind nach den betroffenen Orten abgegangen. Die Nachrichten gehen infolge der Unterbrechung der Telegraphenleitungen mit großer Verspätung ein. Der Ministerpräsident stellte dem Präfekten zwei Schiffe und die Mittel zur Verfügung, die er zur Hilfeleistung benöthigen würde. Nicht ganz so schlimm wie auf dem Festlande waren die Verheerungen auf Sizilien.

Frankreich.

Anläßlich der Beisetzung Kaiser Alexanders III. fand am Montag in der russischen Kirche zu Paris ein Trauergottesdienst statt, welchem der Präsident der Republik, Mitglieder der russischen Botschaft, der Nuntius, Botschafter und Gesandte mit den Militärattachés, die Minister, die Bureaus der Deputirtenkammer, des Senats sowie mehrere hohe Persönlichkeiten beiwohnten. Während der Trauerfeier wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Nach Beendigung der Feier ließ der Präsident Casimir-Perier vor der Kirche die zur Trauerfeier kommandirten Truppentheile defiliren. Botschaftsrath v. Giers wohnte dem Vorbeimarsch an der Seite des Präsidenten bei.

Großbritannien.

Das Hochwasser im Themse-Thal nahm am Sonnabend eine Besorgnis erregende Ausdehnung an. In Windsor versagte die Gasbeleuchtung; die Umgegend glich einer Anzahl von Seen. Die Königin Viktoria besichtigte das von der Ueberschwemmung heimgesuchte Gebiet und spendete 50 Pfund Sterling für den Unterstützungsfond.

Bulgarien.

Rußlands Verhältniß zu Bulgarien bleibt unverändert gespannt. Nach der „Times" empfing die bulgarische Regierung aus Petersburg die Mittheilung, der Zar sei entschlossen, an der Haltung seines Vaters in der bulgarischen Frage festzuhalten. Die bulgarische Abordnung würde, wenn sie nach Petersburg komme, nicht empfangen werden. Das Telegramm des Zaren an den Fürsten Ferdinand war rein persönlicher Natur ohne politische Bedeutung.

Türkei.

Zur Untersuchung der Vorgänge in Armenien ist auf Veranlassung der englischen Botschaft in Konstantinopel vom Sultan die Absendung einer aus drei Militärs und einem Zivilisten bestehenden Untersuchungs-Kommission anbefohlen worden.

Asien.

Nach einer Depesche der „Nieuws von den Dag" aus Lombok fielen 5 Bataillone in Tjakranegara ein und eroberten die Stadt bis zum Poeri Palast des Radjah. Der Kampf war ein äußerst erbitterter. Die Holländer hatten 150 Todte und Verwundete, vom Feinde sind mehrere Hundert getödtet. Weder der Radjah noch dessen Schatz wurden gefunden.

Einer Tientsiner Drahtmeldung der „Times" zufolg sind 11 japanische Kriegsschiffe, 8 Torpedoboote und 3 Transportschiffe seit Freitag auf der Höhe von Wei-hai-Wei gesehen worden. — Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt, die russische Regierung habe hinsichtlich der durch den Krieg in Ostasien geschaffenen Lage England befriedigende Zusicherungen gegeben. Sie sei entschlossen, die vor etlichen Jahren eingegangene Verpflichtung, die Häfen im fernen Osten nicht zu annektiren, unverletzt aufrecht zu erhalten. Mithin ist das einzige Hinderniß beseitigt, durch welches England zögerte, mit Rußland im Interesse des Friedens im Einvernehmen zu handeln.

Provinzielles.

Culmsee, 19. November. Der Vaterl. Frauen-Verein veranstaltete zum Besten der Armen am Sonntag in der Villa nova einen Bazar. Von 4—5½ Uhr Nachmittags konzertirte die Kapelle des 15. Art.-Regts. aus Thorn unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Krelle. Hierauf erfolgte die Verloosung, zu der Ihre Majestät die Kaiserin drei Gewinne gestiftet hatte. Den Schluß der wohlthätigen Veranstaltung bildete ein munterer Tanz. — Im Lokale des Herrn Jasinski feierte am Sonntag Abend der Polnische Industrie-Verein sein erstes diesjähriges Winterfest. Der Besuch desselben war ein äußerst zahlreicher. — Am Sonnabend Nachmittag wurde ein ungefähr vierjähriges Kind in der Thorner Straße von den Pferden eines Rübenwagens zu Boden geschleudert Das Kind kam hierbei so glücklich zu liegen, daß der Wagen, ohne es weiter zu verletzen, über dasselbe hinwegging.

X **Strasburg,** 19. November. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Kriegervereins erstattete zunächst der Vorsitzende den Jahresbericht. Hiernach befindet sich der Verein in gedeihlicher Entwickelung. Die Zahl der Mitglieder ist von 247 auf 264 gestiegen. Die Vereinskasse schließt mit einem Bestande von 229 M. ab. Das Vermögen der Sterbekasse ist auf 8340 M. gestiegen. Dem Beispiele anderer Vereine folgend, wurde die Gründung einer Sanitätskolonne beschlossen. — Der Herr Kultusminister hat den bisher zur Unterhaltung der städtischen höheren Mädchenschule gewährten Staatszuschuß von jährlich 3000 M. zurückgezogen. Dadurch dürfte das Bestehen besagter Anstalt in Frage gestellt werden, zumal dieselbe eine verhältnißmäßig geringe Schülerzahl aufweist.

Strasburg, 17. November. Als kürzlich Familienangehörige des vor einiger Zeit verstorbenen Rentiers Herrn von Ossowski die Gruft desselben betraten, bemerkten sie, daß ein Fenster der Gruft zertrümmert war. Der Sargdeckel befand sich in schiefer Lage und die Schrauben, womit der Deckel befestigt war, lagen auf dem Boden verstreut umher, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß es auf eine Beraubung der Leiche abgesehen war. Es wurde aber nichts gefunden, was des Mitnehmens werth war. Die Leiche selbst blieb verschont.

Ostrometzko, 16. November. Als gestern der Zieglermeister Schwant die hiesige Wassermühle besuchte, kam er dem großen Rade zu nahe und gerieth in das Getriebe. Das eine Bein wurde ihm gequetscht. Auch innerliche Verletzungen scheint er erlitten zu haben. Gestern Abend ist der Schwerverwundete seinen Verletzungen erlegen. Sch. hinterläßt eine Wittwe und zehn zum Theil noch unerzogene Kinder.

Elbing, 19. November. In Tolkemit kam es am Sonntag zu einem Krawall. Diesmal lag aber nicht der Anlaß, wie bisher, in eigenartigen Vorstellungen über das Wesen der Cholera, die besonders in den niederen Volksschichten verbreitet sind, sondern die Ausschreitungen hatten darin ihren Grund, daß eine Anzahl Schiffer sich zusammenrottete und für ihre angeblich größeren Entschädigungsansprüche, die bei der Desinfektion 2c. entstanden seien, augenblickliche Befriedigung verlangte. Da die Haltung der Bevölkerung eine sehr bedrohliche, erhielt, trotzdem bereits in Tolkemit sechs Gendarme stationirt sind, gestern Nachmittag Gendarmerie-Oberwachtmeister T. den Auftrag, mit sämmtlichen in der Nähe befindlichen Gendarmen sich zur Unterdrückung eines Krawalls sofort nach Tolkemit zu begeben. Während die Fußgendarmerie ohne Zeitversäumniß mittelst Wagen dorthin gesandt wurden, begaben sich die berittenen Gendarmen zu Pferde nach Tolkemit Die Gendarme waren heute noch nicht von Tolkemit zurückgekehrt. Einzelheiten über die Ausschreitungen fehlen noch.

Königsberg, 17. November. Ein ertsetzlicher Unglücksfall, der zwei braven jungen Männern das Leben gekostet, hat sich vor einigen Tagen bei den Arbeiten für die Hardershofer Wasserwerke ereignet. Die Gebrüder Friedrich und Wilhelm Fischer aus Nautzwinkel waren am Rathshofer Teiche mit der Aushebung von Erde beschäftigt, als sie plötzlich in Folge einer Rutschung des Erdreichs von gewaltigen Erdmassen vollständig verschüttet und so lebendig begraben wurden. Nach langer, sehr schwerer Arbeit gelang es am Nachmittage — der Unfall ereignete sich um ½7 Uhr Morgens — die Vergrabenen, natürlich bereits als Leichen, ans Tageslicht zu fördern. Die Leichname waren geradezu schrecklich verstümmelt, die Knochen zum Theil in Folge der Schwere der Erdmassen durch das Fleisch hindurchgetrieben, einzelne Körpertheile bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Die verunglückten Brüder, 24 bezw. 26 Jahre alt, waren die einzigen Ernährer ihrer alten Mutter, die in Folge des Unglücksfalles, welcher ihre Söhne betroffen, schwer erkrankt ist.

Insterburg, 19. November. Ein Eigenkäthner in Uszbundszen hat dieser Tage auf dem Krankenlager gestanden, vor etwa 36 Jahren den herzoglich anhalt-dessauischen Oberförster Paul von Reichenthal erschossen zu haben. Der Mörder, der dem Tode nahe war, sich aber wieder besser befinden soll, befand sich früher wegen dieser Mordthat in Untersuchungshaft, mußte aber wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da nicht genügende Beweise gegen ihn vorlagen.

Schneidemühl, 15. November. Gestern fand hier eine Versammlung hiesiger Geschäftsleute und Gewerbetreibender statt, um über die Anlage einer elektrischen Zentrale am hiesigen Orte zu berathen. Ingenieur Wulff und Rechtsanwalt Dr. Haillant aus Bromberg waren erschienen, um über die Einrichtung der elektrischen Zentrale zu referiren. Nach ihren Ausführungen würde die Zentrale so eingerichtet werden, daß sie einen Umkreis von 500 Metern Radius elektrisches Licht liefern kann. Die Anlagekosten werden auf 50 000 M. und die Betriebskosten jährlich auf 10 000 M. geschätzt. Vorläufig ist der Bedarf auf 380 Glühlichter und 24 Bogenlampen berechnet. Das Glühlicht kostet pro Stunde 4 Pf., das Bogenlicht für eine Leuchtkraft von 500—600 Normalkerzen kostet pro Stunde 20 Pf. Die Betriebskraft wird ebenfalls auf 20 Pf. pro Stunde und Pferdekraft berechnet. Die Konsumenten müssen die Verpflichtung übernehmen, drei Jahre hindurch elektrisches Licht zu entnehmen. Das Unternehmen würde sich bei obiger Abnahme und 2 Brennstunden täglich gut rentiren und eine Einnahme von 15 000 M. pro Jahr ergeben, so daß zehn Prozent Dividende erreicht werden würde. Für die Konzessionirung des Unternehmens erhält die Stadtgemeinde als Gegenleistung 6 Bogenlampen gratis, und die Zentrale soll nach Ablauf von 18 Jahren ohne Eutschädigung in das Eigenthum der Stadt übergehen. Die Versammlung erklärte sich für die Anlage einer elektrischen Zentrale. Ingenieur Wulff wird daher in nächster Zeit nochmals hierherkommen, um das Weitere festzustellen resp. die Anlage in Fluß zu bringen.

Posen, 18. November. Die „Sachsengänger" kehren jetzt in Schaaren aus dem Westen in die Heimath zurück. Jeder Zug, der, von Berlin kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe einläuft, bringt junge Leute und Mädchen, die mit dem sauer erworbenen Lohne eiligst den heimischen Dörfern zustreben, auf denen es vielleicht in den letzten Wochen an Arbeitskräften zum Herausnehmen der Kartoffeln und Rüben wie an Knechten und Mägden gemangelt hat. Auch die Bestrebungen der katholischen Geistlichkeit, diese Sommerwanderung aus religiös-nationalen Gründen zu verhüten, sind ohne rechten Erfolg geblieben. Arbeiter haben sich bei der „St. Isidors-Brüderschaft" (so nennt sich der katholisch-polnische Anti-Sachsengängereiverein) zwar in großer Zahl (ca. 2000 in diesem Jahre) gemeldet, aber hiesige ländliche Arbeitgeber, d. h. in diesem Falle polnische, welche die Leute den ganzen Sommer über zu beschäftigen geneigt waren, fanden sich nur fünf. Die Arbeitsuchenden sehen sich also nach wie vor gezwungen, sich den westlichen Provinzen zuzuwenden, wo sie dauernde und lohnende Landarbeiten finden. In ihre Stelle rücken, namentlich in den Grenzkreisen, russisch-polnische Arbeiter, die in ihre Heimath zurückkehren, wenn die Getreideernte oder das Kartoffelhacken, wozu sie angenommen waren, vorüber ist.

Lokales.

Thorn, 20. November.

— [Stadtverordnetenwahl.] Bei der gestrigen Stichwahl der dritten Abtheilung wurde Herr Lehrer Sieg mit 231 Stimmen gewählt; Herr Kaufmann Kuntze erhielt 190 Stimmen. — Am Donnerstag findet bekanntlich in der zweiten Abtheilung die Stichwahl zwischen Herrn Rechtsanwalt Feilchenfeld und Herrn Kaufmann Goewe statt.

— [Wahl.] Der Rechtsanwalt und Notar a. D. Otto Werth aus Thorn ist zum Bürgermeister von Zanow i. Pomm. gewählt.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl des Besitzers Friedrich Peitsch-Schönwalde zum Gemeindevorsteher für jene Gemeinde sowie die Wahl des Besitzers Gustav Kirste zu Alt-Thorn zum Schulvorsteher für Alt Thorn ist bestätigt worden.

— [Heeresdienst der Lehrer.] Der „Hann. Schulztg." wird aus Lippe-Schaumburg geschrieben: Alle Lehrer, welchs aus unserem Lande in letzter Zeit ihre dritte Uebung zurückgelegt haben, sind mit dem Patent als Unteroffiziere entlassen. Wie verlautet, sollen in Zukunft sämmtliche Volksschullehrer im preußischen Staate nach Beendigung der Reserveausbildung im Falle einer Mobilmachung zu Unteroffizieren befördert werden. Von der „Päd.-Ztg." wird diese Nachricht angezweifelt.

— [Vermeidung von Störungen der Reisenden in den Nacht-D-Zügen.] Um unnöthige Störungen der Reisenden in den während der Nacht verkehrenden D-Zügen möglichst zu vermeiden, hat das Fahrpersonal dieser Züge bei Anweisung der Plätze für neu hinzukommende Reisende mit der nöthigen Rücksicht auf schlafende Reisende und auf möglichste Ruhe in den Gängen zu halten. Zu dem Zweck muß der Schaffner stets genau wissen, in welchen Abtheilen Plätze frei sind, damit das Aufreißen besetzter Abtheile vermieden wird. Die Stationsbeamten haben die Befolgung dieser Vorschrift zu überwachen.

— [Zum Kapitel der Tarifkuriosa] veröffentlicht der „Zonentarif" folgende Zuschrift; „Platzkarten zu den D Zügen kosten jetzt bekanntlich bis 150 Kilometer II. Klasse nur 1 Mark. Ich fuhr jüngst von Stendal nach Hannover, was, weil einen kleinen Bruchtheil über 150 Kilometer, zwei Mark Zuschlag kostet; bis Lehrte kostet es dagegen nur 1 Mark. Ich nahm deshalb nur Zuschlag bis Lehrte, stieg dort aus, ließ mein Billet prolongiren und fuhr fünf Minuten später mit dem Braunschweiger Zuge nach Hannover, hatte somit innerhalb fünf Minuten 1 Mark gespart. Ich fuhr ferner von Hannover nach Peine und wollte von dort nach Hildesheim. Da ich Schnellzug

…r, so nahm ich ein Retourbillet Hannover-Peine, das ich auf der Rückfahrt nur bis Lehrte benutzte, wobei ich billiger zurechtkam, als wenn ich zwei einfache Billets genommen hätte. Ersparniß 40 Pfennig.“

— [Deutsch-russischer Eisenbahntarif.] Das von den in Berlin und Brüssel stattgefundenen Konferenzen bearbeitete Tarifsystem für den russisch-deutschen Eisenbahnverkehr ist von dem russischen Tarifkomitee bestätigt worden, jedoch mit der Ausnahme, daß der Tarif für Transporte erster Klasse von $^1/_{12}$ auf $^1/_{10}$ Kop. pro Pud und Werst, neben der gewöhnlichen Ermäßigung für Entfernungen zu erhöhen ist.

— [Zwecks Förderung des Getreide-Exports nach Preußen] wird in Sosnowice vom Frühjahr kommenden Jahres ab eine Getreidebörse errichtet. Die ministerielle Genehmigung ist bereits erfolgt.

— [Gütertarif nach Alexandrowo, Thorn und Mlawa transito.] Am 1. Januar 1895 wird der im Gütertarif von deutschen Stationen nach a. Alexandrowo, b. Thorn, Station des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg, c. Mlawa, Station der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn zur Weiterbeförderung nach Rußland vom 1. Januar 1893 sowie in den dazu gehörigen Nachträgen enthaltene Ausnahmetarif Nr. 5 A, B und C für Eisenwaaren, Facon- und Roheisen u. s. w. aufgehoben. Von dem gleichen Zeitpunkte ab tritt ein neuer Ausnahmetarif Nr. 5 A, B und C mit veränderter Waarennomenklatur in Kraft. Die Frachtsätze des neuen Ausnahmetarifs erfahren für Entfernungen über 800 Km. keine Veränderungen. Für Entfernungen unter 800 Km. kommen neben einigen Tariferhöhungen im Verkehr von Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Erfurt und Hannover und neben mehreren Tarifeinschränkungen, verschiedene Tarifermäßigungen zur Einführung. Nähere Auskunft ertheilen die betheiligten Eisenbahnverwaltungen.

— [Für die Ansiedelungskommission] ist zum Kommissar des Landwirthschaftsministers an Stelle des Geh. Oberregierungsrath Frhrn. v. Wilmowski der Geh. Regierungsrath Sachs bestellt worden.

— [Schluß der Ladengeschäfte.] Man schreibt der „Voss. Ztg.“: In Handelskreisen hat ein Gerücht Beunruhigung hervorgerufen, wonach die Regierung angeblich in Aussicht genommen haben soll, eine gesetzliche Regelung der werktägigen Arbeitszeit im Handelsgewerbe und einen einheitlichen Schluß aller Ladengeschäfte um 8 Uhr Abends einzuführen. Thatsächlich ist von der Regierung zu dieser Frage noch überhaupt nicht Stellung genommen worden. Es hat nur die Reichskommission für Arbeiterstatistik bei ihren Erhebungen über die Arbeitszeit im Handelsgewerbe die Möglichkeit einer solchen Maßnahme in den Kreis ihrer Erwägungen gezogen. (Man sollte doch endlich mit den fortwährenden Neuerungen und Beunruhigungen aufhören.)

— [Dürfen einem Dienstboten Lohnabzüge für zerbrochenes Geschirr, Porzellan 2c. gemacht werden?] Die Köchin des Kaufmanns G. in Berlin hatte ihre Dienstherrschaft auf Auszahlung des innebehaltenen Theiles ihres Quartalslohnes verklagt. Die Beklagten wendeten ein, daß die Klägerin beim Abwaschen kostbaren Porzellans mehrere Stücke zerschlagen habe, deren Werth die Höhe der einbehaltenen Summe bei Weitem überträfe; da Vorhaltungen nichts gefruchtet, seien dem Dienstmädchen Abzüge am Lohn gemacht worden. Die Klägerin wendete dagegen ein, daß derartige Gehaltsabzüge „beim Miethen“ nicht ausgemacht seien und sie das Geschirr oder Porzellan nicht böswillig, sondern bei der ihr aufgetragenen Arbeit zerbrochen habe. Das Amtsgericht erkannte denn auch auf Herauszahlung des abgezogenen Lohnes, weil es in der That einer Abmachung beim Miethen bedurft hätte. Auf die von der beklagten Partei eingelegte Berufung hat die Zivilkammer beim Landgericht I dieser Tage das amtsrichterliche Urtheil bestätigt.

— [Die Bauern des Königreichs Polen] erhielten bisher zwecks Ueberschreitung der preußischen Grenze Legitimationspapiere (Paßbüchelchen) für die Dauer von nur sieben Tagen. Diese kurze Giltigkeitsdauer der Papiere hat sich, da die polnischen Bauern die preußischen Grenzprovinzen vielfach nicht nur für kurz bemessenen Aufenthalt, sondern als Landarbeiter namentlich während der Sommermonate aufsuchen, als unpraktisch herausgestellt, und beabsichtigt daher die russische Regierung, wie jenseitige Blätter melden, die Form und Gültigkeitsdauer der Legitimationen für die polnisch-russischen Bauern den örtlichen Bedürfnissen anzupassen in der Weise, daß diese Pässe an der preußischen sowohl als an der österreichischen Grenze eine Giltigkeitsdauer bis zu vier Wochen erhalten sollen.

— [Bei der letzten diesjährigen Kontrollversammlung] in Stuhm erhielten diejenigen Reservisten, welche die polnische Sprache vollständig beherrschen, in ihren Militärpaß den Vermerk: „Spricht, liest und schreibt polnisch“ eingeklebt. Auch darüber, ob Jemand der russischen Sprache mächtig sei, wurden Erkundigungen eingezogen.

— [Der Raubmörder Franz Adamkowski,] 44 Jahre alt, 1,73 Meter groß, markantes Gesicht, dunkelblondes Haar, dunkler Schnurbart, beginnener Vollbart, Bekleidung: dunkler Tuchjacketanzug, schwarze Mütze, ohne Stiefeln, ist aus dem Gefängniß in Lautenburg entwichen. Sämmtliche Sicherheitsbehörden werden um Festnahme des Flüchtlings und um Mittheilung an das Amtsgericht in Lautenburg gebeten.

— [Vor einer „frommen Schwester“] die seit Kurzem ganz Ost- und Westpreußen bereist, wird gegenwärtig gewarnt. Dieselbe ist etwa 50 Jahre alt und nennt sich Schwester Marie Hainze vom Johanniter-Verein in Zoppot bei Danzig. Die „Schwester“ versucht, nach den Berichten, Damen zum Eintritt in einen evangelischen Missionsverein „Fürstlich Brühl'sche Stiftung“ zu überreden und läßt sich als Eintrittsgeld 1,50 Mk. bezahlen, nachdem sie den Eingetretenen zuvor große Vortheile in Aussicht gestellt hat. „Schwester Marie“, der es wohl nur um die 1,50 Mk. zu thun ist, trägt ein schwarzes Ripskleid, einen hellgrauen Regenmantel und um den linken Arm eine weiße Binde mit rothem Kreuz.

— [Holzverkehr auf der Weichsel.] Die Holzzufuhr aus Polen auf der Weichsel hat für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Es sind während der Schifffahrtsperiode 1894 auf der Weichsel stromab geflößt worden 1367 ausländische und 33 inländische Traften.

— [Das 1. Sinfoniekonzert] der Kapelle des 61. Infanterieregiments findet nunmehr definitiv am nächsten Donnerstag Abend statt.

— [Theater.] Gestern wurde die Gesangsposse „Flotte Weiber“ aufgeführt und fand bei dem recht zahlreich erschienenen Publikum eine stellenweise recht beifällige Aufnahme. Daß das für Thorn noch neue Stück nicht durchschlug, liegt theils an dem faden Inhalt desselben, theils an dem Mangel an Gesangskräften, aus welchem letzteren Grunde wir der Direktion auch empfehlen möchten, auf die weitere Aufführung von Gesangspossen zu verzichten und sich auf die Darstellung von Schauspielen und besseren Lustspielen, in denen die Gesellschaft anerkannt Gutes leistet, zu beschränken. — Heute Abend gelangt das Volksstück „Ihre Familie“, am Donnerstag als erste Schauspiel-Novität „Das Recht auf Glück“ von Olga Wohlbrück zur Aufführung.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein Shawl in der Gerechtestraße, ein Schlüssel am Hauptbahnhof.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 80 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,88 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Nr. 22 der in Stuttgart erscheinenden „Neuen Musik-Ztg.“ ist dem Andenken Robert Schumanns gewidmet. Sie bringt einen Aufsatz über Schumanns Beziehungen zu Stephen Heller, ferner einen Essay über die erste Braut R. Schumanns; dann Artikel über des großen Komponisten Lieder und Chorwerke, über dessen Beziehungen zu den Romantikern und über dessen Bedeutung als Kritiker, ein schwungvolles und formedles Gedicht zum 75. Geburtstage Klara Schumanns, eine Humoreske von P. Rosegger über dessen erstes Zusammentreffen mit J. Brahms, ferner einen Aufsatz über Joh. Jachmann-Wagner, Besprechungen neuer Bücher und Musikalien usw. Schließlich in der Musikbeilage zwei edle Klavierstücke von R. Schumann und ein preisgekröntes Lied von Goldschmidt. Der Verleger Karl Grüninger in Stuttgart versendet diese Nummer auf Verlangen gratis und franko als Probenummer.

* „Der Probekuß“ betitelt sich die neue Operette, die Millöcker soeben vollendet hat. Am „Theater an der Wien“ soll das Werk noch in dieser Saison zur Aufführung kommen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. November.

Fonds: abgeschwächt.		20.11.	19.11.94
Russische Banknoten		223,60	223,20
Warschau 8 Tage		220,90	220,90
Preuß. 3% Consols		94,70	94,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols . . .		104,20	104,00
Preuß. 4% Consols		105,70	105,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% . .		68,40	68,25
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,90	100,70
Diskonto-Comm.-Antheile . .		202,80	201,50
Oesterr. Banknoten		163,50	163,40
Weizen:	Novbr.	131,50	133,00
	Mai	138,00	138,75
	Loco in New-York	$60^1/_4$	$60^3/_8$
Roggen:	loco	114,00	116,00
	Novbr.	113,50	114,75
	Dezbr.	113,75	115,00
	Mai	117,25	117,50
Rüböl:	Novbr.	43,50	43,60
	Mai	44,00	44,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,60	51,20
	do. mit 70 M. do.	31,80	31,70
	Novbr. 70er	36,10	36,10
	Mai 70er	37,80	37,80

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. November.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,00 „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,—

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. November 1894.

Wetter: rauh, trübe.

Weizen: bei geringem Angebot fester, 128 Pfd. bunt 120 M., 130 Pfd. hell 125 M., 133/4 Pfd. hell 127/8 M.

Roggen: sehr schwache Zufuhr, fester, 121/22 Pfd. 107 M., 124/25 Pfd. 108/9 M.

Gerste: feine Waare gefragt, 120/25 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 110/15 M.

Hafer: flau, gute Qualität 98/102 M., besetzter schwer verkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. November. Wie die „Polit. Korr.“ aus Petersburg meldet, hat die Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers, welcher der französischen Militärdeputation, die zur Leichenfeier nach Petersburg abgesandt, einen Sonderzug von Köln bis Eydtkuhnen zur Verfügung stellen ließ, bei der Militärdeputation einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Nach einer indirekten Privatmeldung aus Petersburg soll der Botschafter in Wien, Fürst Lobanow zum Nachfolger des Herrn v. Giers ausersehen sein. Kaiser Nikolaus soll bereits wiederholt darüber konferirt haben.

Wien, 19. November. Auf Schloß Reinthal bei Graz ist die Fürstin Claudine Teck, eine nahe Verwandte des englischen Königshauses, gestern an Diphtheritis gestorben.

Prag, 19. November. Die czechischen Antisemiten haben die Absicht, zum Zwecke der Organisation eine Versammlung einzuberufen, zu welcher die Wiener Antisemitenführer Lüger und Schneider eingeladen werden sollen.

Mons, 19. Oktober. Der Artillerie-Offizier, welcher von den Sozialisten in den Provinzialrath gewählt worden war, hat von seinem Kommandeur die Aufforderung erhalten, sich in einer öffentlichen Versammlung über die Frage auszusprechen, ob er im Fall des Ausbruchs von Unruhen seine Pflicht als Militär erfüllen oder zu den Sozialisten übergehen würde. Der Offizier antwortete, indem er seinem Kommandeur und dem Offizierkorps jedes Recht absprach, ihn über seine politische Meinung zu befragen. Der Zwischenfall wird in der ganzen belgischen Presse leidenschaftlich besprochen.

Gent, 19. November. Gestern wurde das neue sozialistische Waarenhaus eröffnet. Zahlreiche auswärtige Delegirte wohnten der Eröffnnng bei. Mehrere sozialistische Abgeordnete hielten Reden, welche darin gipfelten, eine Vereinigung der wallonischen und vlämischen Sozialisten herbeizuführen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 20. November.

Budapest. An eine Sanktionirung der Kirchenvorlagen ist bis auf weiteres noch nicht zu denken, dagegen hält man eine Ministerkrisis für nahe bevorstehend.

Petersburg. Nachdem wegen des Beginns der Fasten die kirchliche Erlaubniß zu der Hochzeit des Zaren ertheilt worden ist, soll die Trauung nunmehr am 26. cr., dem Geburtstage der Kaiserin, stattfinden. Die Hochzeit wird eine sehr stille sein und werden an derselben außer den hier anwesenden Verwandten nur noch die hier beglaubigten Botschafter theilnehmen. — Kaiser Alexander III. hat in den letzten Tagen seiner Krankheit wegen der fortwährend vorhandenen Athemnoth nur noch wenige abgerissene Worte gesprochen und alle ihm jetzt in den Mund gelegten Aeußerungen sind erfunden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Bekanntmachung

Bei der heute stattgehabten engeren Stadtverordnetenwahl der III. Abtheilung wurde

Herr Lehrer **Ludwig Sieg**

zum Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1895 ab gewählt.

Thorn, den 19. November 1894.

Der Magistrat.

Buchführungs-Arbeiten

übernimmt

Julius Ehrlich, Baderstr. 2.

Buchführung

u. Comptoirfächer lehrt mündlich u. briefl. gegen Monatsrat. **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prospect u. Probebrief gratis.

Meine Wohnung befindet sich wie bisher

Neust. Markt 22.

Dr. Kunz,

prakt. Arzt,

Spezialarzt für Augen- und Ohrenkranke.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei und Confection** auf ihrer eigenen Arbeit erlernen wollen, sowie **Schülerinnen**, welche das **Zeichnen und Zuschneiden** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

Fr. J. Lyskowska,

Zeichenlehrerin und Modistin,

Culmerstraße 11.

Ein Kindermädchen

für den Tag gesucht Schuhmacherstraße 3, part.

Tüchtige Mädchen und Kinderfrauen mit guten Zeugnissen empfiehlt

Miethsfrau **Otto**, Tuchmacherstraße 18.

Stubenmädchen, Köchinnen und Mädchen für Alles von Auswärts weist nach **Litkiewicz**, Verm.-Cont., Bäckerstr. 23

---

2 Tischlergesellen finden Bauarbeit für den Winter. **R. Brüschkowski, Mocker.**

Einen tüchtigen, nüchternen, unverheiratheten

Kutscher

suchen von sofort

Ulmer & Kaun.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Fouragenhandlung

G. Edel, Gerechtestraße 22,

offerirt billigst:

Roggenschrot, mehlfrei (grob)

Roggenschrot (fein)

Erbsenschrot

Gerstenschrot

Haferschrot

Futtermehl

Weizenschaale

Hafer

Heu und Stroh

Häckfel: a 3,00 Mark von Richtstroh.

Beste oberschlesische

Steinkohlen

in ganzen Wagenladungen wie jedem beliebigen kleineren Quantum ab Lager und frei Haus offeriren preiswerth

Gebr. Pichert,

Schloßstraße 7.

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** wie Flechten, Finnen Mitesser, Leberflecke etc. ist anerkannt:

Bergmann's Carboltheerschwefelseife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul** (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Des Königlichen Hoflieferanten

C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,

vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c., a 35 Pfg.;

Theer-Schwefelseife

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.**, Breitestr. 46 — Brückenstr. — **Thorn.**

Wäsche zum Plätten und Waschen wird angenommen.

Marie Manstein, Bäckerstr. 24.

Frdl. möbl. Part.-Zimmer,

sep. Eingang, billig von sofort oder 1. December zu vermiethen **Paulinerstraße 2.**

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen,** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Am 15. Dezember

beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes.

Vorläufig verkaufe ich:

Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
dto. 18, „ 2,40 „
Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
Damen-Normalhemden [illegible] 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 „
Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 „
Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 „
Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 „
Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 „
Plüsch-Capotten 1,25 „
Wollene Damen-Capotten m. Seide 1,00, 1,50 „
Chenille-Capotten 2,00 „
Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00. 3,75, 4,00 bis 10,00 „
Kinder-Muffen und Garnituren [illegible] 1,00, 1,25, 1,50 „
Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 „
Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 „
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 „

Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
Kinder- und Damen Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 „
Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 „
Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 „
Herren-Chemisettes mit Kragen 45 „
Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 „
I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 „
Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
Damen-Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 „
Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk.

Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.



Wer hustet

oder

heiser spricht

muß

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

gebrauchen und Husten und Heiserkeit werden schnell verschwinden!

Sie wissen es Alle

daß es bei krankhaften Reizungen der Athmungsorgane als

Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

keine wirksamere Hilfe giebt, als

Fay's ächte

Sodener Mineral-Pastillen.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind **bequem in der Anwendung** und können leicht sogar in der Westentasche mitgetragen werden. Bei starkem Husten oder Heiserkeit empfiehlt sich die Anwendung von **4—5 Pastillen, die, in heißer Milch aufgelöst, täglich dreimal genommen werden. Die Wirkung ist sicher und unfehlbar günstig.**

Man verlange beim Einkauf stets **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und achte darauf, daß jede Schachtel mit einem Verschlußstreifen mit der Bekanntmachung des **Bürgermeisteramtes Soden a. T.** versehen ist. Preis 85 Pfg. per Schachtel. In allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Jung im Alter, d. h. jugendfrisches Aussehen auch noch in den reiferen Jahren zu haben, erreicht man dadurch, daß man die Haut pflegt, sie zart und geschmeidig erhält, namentlich aber, daß man die Anwendung schlechter, sodascharfer Seifen vermeidet. Wer das Antlitz immer hübsch, die Haut zart und frisch erhalten will, verwende für seine Toilette keine andere Seife als die unübertreffliche **Doering's Seife mit der Eule**, die sowohl parfümirt als auch unparfümirt überall **à 40 Pfg** zu haben ist.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.

Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

Feiner Grogg-Rum

kräftiger **Jamaica-Verschnitt,**

nur en gros,

auffallend billig

bei **S. Sackur, Breslau.**

Muster gratis. (Gegründet 1833.)

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich

in **Thorn** bei **Hermann Dann,**

in **Gollub** in der **Apotheke,**

in **Mocker** in der **Apotheke.**

Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** und **zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN **Schutzmarke „Pfeilring".**

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf.

in der **Mentz'schen Apotheke**, in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke**, in den **Drogerien** von **Anders & Co.**, von **Hugo Claass**, von **A. Koczwara** und von **A. Majer**, sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.**

Geldschränke

offerirt

A. Böhm,

Brückenstraße.

Laden

vermiethet von sofort

Bernhard Leiser.

Große Lokalitäten

zu jedem Geschäfte und Gewerbebetrieb geeignet, mit daranliegender Wohnung, auch eine mittlere Familienwohnung **Brückenstraße 18** zu vermiethen.

Eine comfortable Balkon-Wohnung

Breitestr. Nr. 37, Bel-Etage, 6 Zimmer, Badestube, Küche und Zubehör, z. Z. von Herrn **Julius Neumann**, i. Firma **Gebr. Neumann**, bewohnt, ist vom 1. April zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen sofort zu verm. **Breitestr. 21, 2 Trp.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen Fischerstr. 7.

Culmerstr. 26 ist ein mbl. Zim nebst Cab bill. z. v.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zim. vom 1. Dez z. verm. **Culmerstr. 22, II.**

Eine möblirte Wohnung

Gerstenstraße 10, 1 Etage, mit a. ohne Burschengelaß vom 1. Decbr. z. vermiethen.

Ein **möbl. Vorderzim,** m. a. o. Pension von sof. zu haben **Bäckerstr. 11, 1 Trp.**

Möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 13/15 II.

---

1 möbl. Zimmer Breitestraße 32, 2 Trp.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer z. v. Klosterstr. 20, p.

Baderstrasse 6, I.,

sind vom 1. November **zwei möblirte herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree** zu vermiethen.

Möbl. Zim. f. 1—2 Herr. m. u. o. Pens. zu vermieth. **Schuhmacherstr. 24. III.**

Schillerstr. 3 ist **ein möbl. Zimmer,** 1 Trp. n. vorn, für 1 od. 2 Hrn. z. verm.

Pension.

Junge Mädchen, auch jüngere Schüler und Schülerinnen, finden sofort freundliche Aufnahme und gute Verpflegung in meinem Pensionat.

Amalie Nehring,

geb. Dietrich,

Thorn, Gerechtestraße 2, 1. Et.

Mittagstisch,

kräftig und äußerst billig empfiehlt

J. Köster, Brückenstr. 18.

Stand für 1 Offizier-Pferd

z. verm. **Ollmann, Coppernikusstr. 39.**

Theater in Thorn

(Schützenhaus).

Direction Fr. Berthold.

Mittwoch, den 21. November

(Buß- und Bettag):

Kein Theater.

Donnerstag, den 22. November:

Erster Schauspiel-Abend.

Zum ersten Male.

Das Recht auf Glück.

Comödie in 3 Akten von Olga Wohlbrück.

Die Direction

Artushof.

Donnerstag, den 22. November:

I. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 1,25 Mk. Stehplatz 0,75 Mk.

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Bazar

zum Besten unserer Anstalt am Donnerstag, den 6. December cr. von 3 Uhr Nachmittags ab in den oberen Räumen des Artushofes.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pfg. **Kinder frei.**

Gaben für den Bazar bitten wir den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Eine Liste behufs Einsammlung wird nicht in Umlauf gesetzt.

Thorn, im November 1894.

Der Vorstand.

Frau Dauben. Frau Dietrich.

Frau Excellenz von Hagen.

Frau Oberbürgermeister Dr. Kohli.

Frau Schwartz.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 22. November,

Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Jacobi:**

„Skizzen aus Venedig".

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Mittwoch, den 28. November,

Abends 8½ Uhr

im großen Saale des Artushofes:

VIII. Stiftungsfest.

Der Vorstand.



Donnerstag, den 22. November:

Großes

Wurstessen

bei **A. Herzberg,**

Seglerstraße Nr. 7.

Mittwoch Abend:

Frische Wurst

bei **Fritz Klatt, Strobandstr. 9.**

Von heute ab jeden **Donnerstag** von **6 Uhr ab**

frische Grützwurst m. vorzügl. Suppe.

J. Köster, Brückenstr. 18, (Keller).

Hochfeine Tafelbutter

empfiehlt **Haase, Gerechtestr. 11.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 20. November 1894.

Der Markt war ziemlich gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	—	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	60	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Hasen	Stück	—	—	3	50
Puten	„	3	—	4	50
Gänse	„	3	—	4	—
Enten	Paar	3	—	1	20
Hühner, alte	Stück	1	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	70	2	—
Eier	Schock	3	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Heu	Zentner	2	75	—	—
Stroh	„	3	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 273 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Mittwoch, den 21. November 1894.

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

40.) (Fortsetzung.)

Mit Kenneraugen prüften die Herren das neue Reitpferd; sie klopften liebkosend den schlanken Rücken, dessen kohlschwarzes Fell wie Sammet glänzte; sie streichelten den kleinen, stolz erhobenen Kopf; sie bewunderten den zierlichen, dabei kräftigen Bau des schönen Thieres, das dazu bestimmt war, die reizende Last zu tragen und die Wolken des Trübsinns, die auf der weißen Stirn lagerten, durch seinen schnellen Lauf zu verjagen.

„Schnell, schöne Frau,“ unterbrach der Herzog endlich das ihm peinlich werdende Schweigen, welches ihn bei Elvira doppelt unangenehm berührte, „probiren wir Hektor, ob er den guten Ruf verdient, der ihm vorausgeht. Ein Ritt in der herrlichen Frühlingsluft wird Ihnen wohlthun und die trüben Gedanken verscheuchen, die hinter der weißen Stirn ihr böses Spiel treiben. Bitte, Gräfin, vertauschen Sie Ihr Schleppkleid mit dem Reitanzuge, wir warten Ihrer. Ich freue mich auf einen weiten, schnellen Ritt, und Graf Wardenberg hat es mir auf die Seele gebunden, Sie, theure Elvira, über den Verlust, der Sie beide getroffen hat, zu trösten,“ flüsterte er ihr zu. „Wenn Sie mich liebten, wie ich es einst berechtigt war, zu glauben, dann könnte der Schmerz um Bodo nicht allzutiefe Wurzeln schlagen.“

Er war ihr so nahe getreten, daß die leidenschaftlich klingenden Worte nur ihr Ohr erreichen konnten.

Sie sah mit einem seltsamen Blicke zu ihm auf; die dunklen Augensterne glühten förmlich unter den langen schwarzen Wimpern hervor; das Lächeln, welches um die bleich gewordenen Lippen zuckte, glich weit mehr einem unterdrückten Weinen, aber der Ton ihrer Stimme verrieth nichts von den Qualen, die sie erlitt, als sie mit einer kurzen Wendung ihres schönen Kopfes meinte: „Sie haben recht, Durchlaucht. Der Schmerz um ein Kind kann bei mir nicht allzu tiefe Wurzeln schlagen, was versteht Elvira Wardenberg von Mutterlieb' und Muttertreu! Schnell, Durchlaucht, lassen Sie Hektor vorführen. Das Geschenk eines so zärtlich besorgten Gatten, wie Harald ist, wird mich am leichtesten über meinen Verlust hinwegführen. Das Leben ist kurz, genießen wir es, so lange es uns blüht; das ist die einzige, die beste Philosophie.“

Sie ließ die kleine Reitgerte, die sie von einem marmornen Sims genommen, durch die Luft sausen; mit einem kurzen, krampfhaften Lachen, das auf die Hörer einen unheimlichen Eindruck machte, verließ sie das Stallgebäude, um die Toilette zu wechseln.

Nach wenigen Minuten kehrte sie in ihrem reizenden, schwarzen Reitkostüm, den kleinen Hut mit einem schwarzen Kreppschleier garnirt, zu ihren Gästen zurück. Bald darauf saß Elvira wie die drei Herren zu Pferde, und in kurzem Trab ging es dem Walde zu, der jetzt in duftiger Frühlingspracht vor ihnen lag, die breiten, schönen Reitwege entlang, umsäumt von blühenden Hecken, in denen die Vögel ihre Nester bauten. Die meisten Leute, welche der kleinen Kavalkade begegneten, sahen den Reitenden mit mißbilligenden Blicken nach.

„Gestern erst hat die Wardenberg ihr einziges Kind begraben, und heute reitet sie schon mit ihrem vornehmen Liebsten aus,“ raunten sich die Frau Gevatterinnen mit empörten Mienen zu, während die Männer achselzuckend dem Herzoge beistimmten, der in der schönen, pikanten, heißblütigen Spanierin einen Ersatz für die stets leidende, sentimental angehauchte Gemahlin gesucht und,“ wie sie lachend meinten, „wohl auch gefunden hatte;“ aber trotzdem mußte selbst der Neid eingestehen, daß heute die Gräfin Wardenberg berückend schön aussah.

Die dunklen leuchtenden Augen begegneten mit einem gar so seltsamen Ausdruck den Vorübergehenden, die den hohen Herrn ehrfurchtsvoll begrüßten, um gleich darauf ihre nicht allzu liebevollen Bemerkungen über ihn und seine Begleiterin, denen der Adjutant des Herzogs und der Stallmeister der Gräfin folgten, fortzusetzen.

Anfangs hatte Elvira wenig gesprochen; die Antworten, die sie dem Herzog gab, klangen kurz und gezwungen, aber als sie das köstlich frische Waldrevier erreicht, und die im jungen Grün prangende Wildniß sie umfing, ging eine merkliche Veränderung in ihr vor. In langen Zügen athmete sie die balsamische Luft ein; ihre Augen schienen sich festsaugen zu wollen in dem wundervollen Blau des Himmels, der zwischen den hohen Eichen- und Lindenbäumen, die ihre jungen Zweige ineinanderflochten, hervorschimmerte.

Die Frühlingssonne warf ihre erwärmenden Strahlen auf die vom Morgenthau noch feuchte Erde; in dem Moose, auf den Gebüschen und Sträuchern funkelte es, als wären tausend Brillanten ausgestreut; das leise Rauschen des Waldbaches, der die mit kleinen Frühlingsblümchen besäten Waldwege durchschnitt, vermischte sich mit dem leisen Gezwitscher der Vögel, welche die Weibchen heranlockten, um sich wonnetrunken in den mit dem ersten duftigen Grün geschmückten Zweigen der Bäume zu wiegen.

In kurzem Trab liefen die beiden Pferde dicht aneinander gedrängt durch den etwas steilanstrebenden Waldweg, der nach dem Gebirge führte.

Der Herzog sprach eifrig; Elvira schien gespannt seinen Worten zu lauschen. Er bemerkte es nicht, welch' ein harter, strenger Ausdruck in ihren Zügen lag, wie er es nicht bemerkte, daß ihre Augen unruhig hin- und herflackerten, als würde es ihr schwer, die sich ihr aufdrängenden Gedanken zu unterdrücken. Erst als Elvira kurz meinte: „Sie scheinen zu vergessen, daß ich gestern erst mein Kind begraben habe. Sie haben die Zeit schlecht gewählt, Herzog,“ blickte er erstaunt auf, aber ohne Rücksicht auf seine verblüffte Miene zu nehmen, gab sie dem Pferde die Sporen und sprengte in wilder Hast davon.

Mit einen verdrießlichen Achselzucken hielt er sein Pferd ein wenig zurück, um sich den ihm folgenden Begleitern zuzuwenden, indem er mit einem erzwungenen Lächeln meinte: „Weiberlaunen! Gräfin Wardenberg scheint die Einsamkeit unserer Gesellschaft vorzuziehen; in ihrer Stimmung ganz begreiflich! Gönnen wir ihr einen kleinen Vorsprung,“ allein der Stallmeister Elvira's schien nicht dieser Meinung zu sein. Sein Gesicht war sehr ernst geworden, als er, sich auf seinem Pferde aufrichtend, der wie vom Sturme fortgeführten Reiterin nachsah, deren schlanke Gestalt noch einen Moment auftauchte, um dann den Blicken zu entschwinden.

„Verzeihung, Hoheit,“ klang es gepreßt von den Lippen des jungen Mannes, „meine Pflicht gebietet mir, der Frau Gräfin zu folgen; der Weg bei der Felswand dort ist gefährlich, und Hektor ist wild.“

Er hatte die Zügel seines Rosses gelockert, flüchtig wie der Wind jagte er vorwärts, die beiden anderen Herren folgten ihm so rasch als möglich, da sie die Worte des Stallmeisters auf eine Möglichkeit aufmerksam gemacht, an welche sie nicht gedacht, aber noch ehe sie das Ziel des heutigen Rittes, die Bergmühle, eine am Fuße des Gebirges liegende, ländliche Gastwirthschaft, erreicht hatten, kam der Stallmeister Elviras mit dem Ausdrucke des Entsetzens ihnen entgegen, sein Pferd führte er am Zügel, sein Anzug war mit Blut bespritzt. Keines Wortes mächtig, zeigte er auf die vorspringende Felswand, die wie eine weiße Mauer aus den hier dicht aneinander gereihten, hoch in die Lüfte ragenden Föhren und Tannen hervorragte und wohl dazu geeignet war, ein Pferd zum Scheuen zu bringen.

Gespensterhaft hob sich das weiße Sandgestein von dem dunklen Grün der Bäume ab; prachtvolle Moose, Farren und wildes Gesträuch wucherten auf dem Waldboden fort, der, mit knorrigen Aesten und halbgebrochenen Stämmen bedeckt, auch dem geschicktesten Reiter Schwierigkeiten bieten mußte . . .

Inmitten des grünen Reiches lag die bewußtlose Gestalt Elvira's; das lange Reitkleid hatte sich in einem knorrigen, weit herabhängenden Aste verfangen, von der weißen Stirn rieselte das Blut herab; um den schönen Mund lag ein wilder, trotziger Ausdruck, die halb gebrochenen Augen zeigten noch Spuren vergossener Thränen.

Von dem Pferde, welches sich vor dem plötzlich auftauchenden Felsen gebäumt und die Reiterin herabgeschleudert hatte, war keine Spur zu sehen; es war, nachdem es sein Vernichtungswerk ausgeübt hatte, fortgestürmt. Erst am nächsten Tage brachte es ein Bauer, der es eingefangen hatte, nach der Residenz, wo es als das Eigenthum der unglücklichen Gräfin Wardenberg erkannt und in das Palais zurückgebracht worden war.

Mit einem Ausruf des Entsetzens war der Herzog vom Pferde gesprungen, um sich der Leblosen nähern zu können. Mit einem verzweiflungsvollen Schmerze kniete er neben Elvira nieder und legte die Hand auf ihr Herz; es hatte aufgehört zu schlagen.

Die schöne Gestalt, die noch vor wenigen Minuten lebensvoll an seiner Seite durch den Wald geritten, konnte nicht mehr zum Leben erwachen. Die Wirbelsäule war gebrochen, der Tod mußte blitzschnell eingetreten sein.

Die drei Männer standen rath- und hoffnungslos vor dem furchtbaren Bilde, das Elvira bot; es gab keine Rettung mehr; die unerschrockene, tollkühne Reiterin, die über ihre Lieblingsneigung so oft heilige Pflichten versäumt hatte, war ihrer Leidenschaft zum Opfer gefallen.

Schaudernd neigte sich der Herzog über die blutende Gestalt. Er konnte, wollte es nicht glauben, daß sich die blühende Brust nicht mehr zu heben vermochte, daß der so oft spottende, heiter lachende Mund auf ewig verstummt, die schönen, glänzenden Augen für immer geschlossen seien, daß ein unglücklicher Zufall das Dasein der schönen, zum Glücke berechtigten Frau vernichtet hatte.

Zufall! Er beugte sich tiefer über das leichenblasse Antlitz, das einen so fremden, unsagbar traurigen Ausdruck angenommen hatte.

Ein Frösteln durchrieselte seinen Körper. Der Gedanke, der unheimlich klar in ihm wach geworden war, wollte nicht wieder weichen; er wurde durch eine leise gesprochene Behauptung des jungen Stallmeisters, der ebenso wie der Herzog vor der Todten niedergekniet war und ihr blutendes Haupt an seine keuchende Brust gezogen hatte, befestigt.

„Gräfin Wardenberg wollte sterben,“ flüsterte Neuberg (der Name des Stallmeisters), „eine so treffliche Reiterin, wie sie, hätte einem wilderen Pferde, wie es Hektor ist, Stand gehalten. Sie kannte diesen Weg und die damit verknüpften Schwierigkeiten. Sie hat ihn absichtlich gewählt, Hoheit, um den Selbstmord vor den Augen der Welt zu verschleiern. So jung, so schön und nun todt — todt! Wir durften sie in ihrer verzweifelten Stimmung nicht allein lassen. Verzeihung, Hoheit, Sie durften Sie auch heute, einen Tag, nachdem sie ihr Kind begraben, nicht dazu verleiten —“

„Reiten Sie schleunigst heim und holen Sie Hilfe herbei,“ unterbrach der Herzog ein wenig scharf die Worte des jungen Mannes, die deutlich verriethen, daß sein Empfinden für seine Gebieterin so heiß war, daß er darüber die dem Herzog gebührende Ehrfurcht vergaß. „Ihre Ansicht, lieber Herr,“ fuhr der Herzog fort „behalten Sie für sich. Eine Gräfin Wardenberg wird nicht zur Selbstmörderin! — Ich werde mit meinem Adjutanten hier die traurige Wacht übernehmen, bis Sie den Wagen der unglücklichen Dame herausgeschickt haben. Eilen Sie; womöglich soll die Ueberführung ohne Aufsehen geschehen; in unserem, wie im Interesse der Gräfin,“ fügte er seufzend hinzu.

Der junge Mann warf sich hastig auf sein Pferd; binnen wenigen Sekunden war er den Blicken der beiden anderen Herren entschwunden.

Der Anblick der todten Freundin rief eine Fluth ernster und schmerzlicher Gedanken in der Seele des Fürsten wach; es war eine Stunde der Läuterung; seine Gedanken irrten in die Vergangenheit zurück, um dann an der Zukunft haften zu bleiben. Seine Jugend war vorbei; das letzte Glück hatte er von der Liebe Elvira's erwartet. Noch heute, kaum war eine Stunde darüber hingegangen, hatte er um ein Gut geworben, das ihm mit Recht nicht gebührte.

Elvira hatte ihn wohl nie geliebt, er fühlte es in diesem schweren Momente; nur der Ehrgeiz hatte sie an seine Seite geführt, und dafür hatte er die Gattin verlassen wollen; sie, die mit heißer Liebe an ihm hing, die um das Glück, ihn besitzen, halten zu können, Alles, selbst den Stolz geopfert hatte.

Elvira hätte nicht den Tod gewählt, wenn er ihr etwas gewesen wäre; der Tod ihres Kindes, dessen Leben sie dem ungeliebten Gemahle verdankte, hätte nicht jene vernichtende Macht auszuüben vermocht, wenn der Götterstrahl der Liebe in ihr Herz gefallen wäre, wenn sie an seiner Brust Heilung gesucht für die Wunde, die das Schicksal ihr geschlagen.

Als der Wagen heranrollte, der die Leiche der Gräfin Wardenberg nach der Residenz führen sollte, lag ein sehr ernster Ausdruck in dem bleichen Antlitz des hohen Herrn.

Mit einem erleichternden Atemzuge begrüßte er die Baronin von Kreuchwitz, die schreckensbleich dem Wagen entstieg, um die todte Freundin, der sie, als die Unglücksbotschaft im Palais eingetroffen war, gerade einen Besuch hatte abstatten wollen, liebreich in ihre Arme zu nehmen, und so, in Begleitung der drei Herren, — der Stallmeister war mit dem Wagen zurückgekehrt — nach der Stadt zurückzufahren.

Bis an das Palais begleitete der Herzog die Todte und Gabriele, die zitternd über die Schwelle des Palastes schritt, nachdem sie sich schweigend, aber in tiefer Bewegung von dem Herzog verabschiedet hatte.

Wohin sich Graf Harald begeben, wußte niemand. Die Todesnachricht konnte ihm daher nicht nachgesendet werden, nur der Vater Elvira's, der seit wenigen Monaten als Gesandter an einen norddeutschen Hof berufen worden war, wurde durch Telegramm von dem plötzlichen Ableben seiner Tochter benachrichtigt.

Gabriele von Kreuchwitz ordnete an, daß Elvira in ihrem Boudoir aufgebahrt werden sollte, bis entweder ihr Gemahl oder ihr Vater andere Bestimmungen treffen konnten.

Sie selbst bettete das schöne bleiche Haupt der jungen Frau auf die seidenen Kissen des schwellenden Divans, auf dem sie so gern, in süßes Nichtsthun versenkt, geruht hatte; sie drückte ihr die Augen zu und küßte die bleichen Lippen, die nicht mehr zu lachen, nicht mehr zu küssen vermochten.

Ehe Gabriele das elegante, jetzt so einsame Gemach verließ, schweiften ihre Augen über den Schreibtisch Elvira's.

Ein kleiner, schwarzumränderter Brief zog ihre Aufmerksamkeit auf sich. Mit einem beklommenen Gefühl las sie die Adresse, welche an sie selbst, Gabriele, Baronin von Kreuchwitz, geb. Reich, gerichtet war.

22.

Frau von Trütschler las mit wahrem Entsetzen die Depesche, welche ihr die Ankunft des alten Grafen von Wardenberg und der Baronin von Attingjew meldete, aber kein Wort über die Begleitung der beiden anderen Damen, die ja, wie sie behauptet hatten, zu Harald gereist waren, enthielt.

Eine Ahnung, die ihr jetzt fast zur Gewißheit wurde, war in Frau von Trütschler's Seele gleich nach der Abreise Asta's und Feodorens aufgetaucht.

Die beiden Damen waren nicht nach W. gegangen, sondern jener Brief, den sie selbst, der Komteß übergeben, stand in Verbindung mit der Reise, von der die beiden Damen noch nicht zurückgekehrt waren.

Sollte Asta in der That den Muth gefunden haben, sich der Vormundschaft ihrer Angehörigen zu entziehen?

Der kleinen, dicken Dame kam dies fast unmöglich vor. Sie fürchtete sich entsetzlich vor dem alten Grafen; ihr ganzes Nervensystem erbebte, wenn seine befehlende Stimme ertönte, um sie aus ihrer behaglichen Ruhe zu reißen, die sie in den letzten Jahren kennen und schätzen gelernt hatte.

Der Besuch Harald's hatte dazu beigetragen, den Frieden, welcher nach sturmvollen Jahren im Wardenberg'schen Hause eingekehrt war, wieder zu stören; seit jener Zeit hatte jene schwüle Atmosphäre geherrscht, die gewöhnlich einem Gewitter vorangeht; die häufigen Besuche des jungen Förster, die Frau von Trütschler weder verrathen wollte, noch zu verhindern vermochte, dann die plötzliche Ankunft der Baronin Attingjew, jetzt der Tod des kleinen Erbgrafen, welcher die Abreise des alten Herrn im Gefolge hatte und eine Flucht Asta's aus dem väterlichen Hause ermöglichte, — das Alles waren Dinge, die das Gleichmaß der Tage gestört und die arme Frau v. Trütschler in ein Meer von Sorgen und Unruhen gestürzt hatten.

Ein Theil derselben wälzte sich jetzt auf ihre — man hatte nicht das Recht zu sagen — schwachen Schultern.

Was würde der alte Herr dazu sagen, wenn er Asta nicht im Hause fand, — was die Baronin Attingjew über Feodora's Abwesenheit?

Nach wenigen Stunden schon mußte sich das drohende Gewitter über ihrem Haupte entladen.

Am liebsten hätte auch sie ihr Bündel geschnürt und wäre dem Beispiele Asta's gefolgt, um sich vor dem Zorne des alten Herrn und den Vorwürfen Karola's zu flüchten, aber auch dazu fehlte ihr der Muth, und so traf sie denn zähneklappernd, das rundliche Gesicht noch röther gefärbt als sonst, die nothwendigen Vorbereitungen zum Empfange der Herrschaften.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Der Tellschuß wäre kein Kunststück gewesen, wenn er auf den größten Apfel abgegeben worden wäre, der in diesem Jahr in Deutschland geerntet worden ist. Dieser hat in Hub in Baden die Sonne erblickt. Das Aepfelchen wiegt 875 Gramm und hat einen Umfang von 36 Zentimeter. Wie weit dieser Riese unter den Aepfeln über die gewöhnliche Größe hinausragt, dürfte daraus hervorgehen, daß in früheren Jahren schon ein Apfel in der Schwere von 509 Gramm großes Aufsehen erregte und als hervorragendster Apfel Deutschlands prämiirt wurde.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl bezw. Ersatzwahl der II. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf **6 Jahre** vom 1. Januar 1895 ab gewählt worden:

Kaufmann **Dietrich**,
Rentier **Hartmann**,
Kaufmann **Cohn**,
" **Kordes**,

bis Ende 1898 (als Ersatz für Herrn Kaufmann **Gerbis**)
Kaufmann **Hellmoldt**.

Der bis Ende 1896 (als Ersatz für den Kaufmann **Pichert**) zu wählende Stadtverordnete konnte nicht festgestellt werden, da Niemand die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat.

Es findet daher am

Donnerstag, den 22. November d. J.
von 10 bis 1 Uhr Vormittags

eine engere Wahl zwischen den Herren
Kaufmann **Goewe**
und Rechtsanwalt **Feilchenfeld**
statt, wozu die Wähler der II. Abtheilung hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 14. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am **Todtenfeste**: Sonntag, den 25. November cr., in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar Vor- und Nachmittags eine **Collecte zum Besten armer Schulkinder** durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übriges jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 12. November 1894.

Der Magistrat.

Check-Verkehr. **Bernhard Adam,** Check-Verkehr.

Bank- und Wechselgschäft,
Baderstrasse 28,
empfiehlt sich zum
An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.

Meine gut renommirte, in vollem Betriebe befindliche
Bäckerei
nebst Haus ist sofort zu verkaufen.
J. Dinter's Wwe., Schillerstraße 8.

Größere und kleinere
Waldparzellen,
auch **Waldgüter** werden zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **T. 128** an Annonc.-Bur.: **Berlin, Potsdamerstr. 47.**

Suche von sof. ein
kl. Grundstück
mit einig. Morg. Acker bei Thorn zu kauf. oder pachten.
Off. unter **Nr. 200** in die Exped. dieses Blattes.

Veredelte, tragfähige
Obststämmchen
(nur gute Sorten) sind zu haben bei
Gutschke, Lehrer in Pensau.

Schöne, elegante
Wagen und Schlitten
habe wieder vorräthig und verkaufe dieselben zu äußerst billigen Preisen.
Wagenfabrik von
Albert Gründer.

Gesangunterricht,
1 Stunde 3 Mk., 1/2 Stunde 1,50 Mk., ertheilt **Margot Brandt,**
Brückenstraße 16.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man
Issleib's Verbesserte
Katarrh-Caramellen
(50% Malzextract, 50% Raffinat),
als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer**, Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch**, Breitestr. und **Anton Koczwara**, Gerberstraße.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen im gleichen Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfd. (1/2 Ko.) **Mk. 1,60.**

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

H. Gottfeldt, Thorn, Seglerstraße. Neues Etablissement.

Manufacturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen- und Wäsche-Geschäft.

Anzüge nach Maaß. Fertige Herren- und Knaben-Anzüge, 3, 4, 5, 7, 10 Mk. bis 65 Mk. 2c.

Paletots, Reisemäntel, Jaquetts bis zu den elegantesten.

Damen- und Mädchen-Jaquetts, 5 bis 30 Mk. — **Damen- u. Mädchen-Mäntel.**

Kleiderstoffe, 30 Pf. bis 3 Mk. — Hauskleider, Ballstoffe etc. — **Gardinen**, 18 Pf. bis 1,50 Mk.

Teppiche, 4 bis 20 Mk. — **Bettvorleger, Tücher**, 50 Pf. bis 10 Mk. — **Läufer**, 20 bis 75 Pf.

Flanelle, 40 Pf. bis 2 Mk. — **Hemdentuche**, 16, 18 bis 40 Pf. — **Dowlas**, 18 bis 40 Pf. — **Leinewand**, 18, 20 bis 70 Pf. 2c.

Steppdecken, 2,40 bis 10 Mk. — **Tricottaillen**, 2 bis 5 Mk. — **Schürzen**, 50 Pf. bis 2 Mk. — **Röcke**, 1,60 bis 4 Mk.

Wollhemden, Hosen, 1,10 bis 4,50 Mk. — **Damen-Blousen**, 1,20 bis 3,50 Mk. — **Bett-Inlett-Bezüge** guter Qualitäten. — **Laaken**, 1,50 bis 3 Mk.

Waaren neuester Sendung bekannt billigst.



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik von
Adolph W. Cohn,
Heiligegeiststraße 12,
empfiehlt sein wohl assortirtes
Lager gut gearbeiteter Möbel
zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Baugeschäft von
Ulmer & Kaun,
Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Wichtig für Hausfrauen!

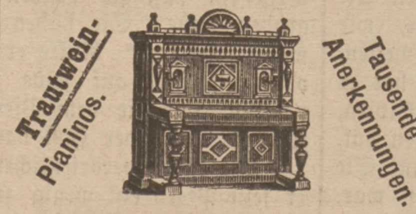
Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik
in **Mühlhausen i. Th.** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder**, sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung.
Annahme und Musterlager in **Thorn** bei:
A. Böhm, Brückenstraße 32.

Grosse Schneidemühler Geld-Lotterie
zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück geschädigten Einwohner.
Hauptgewinn: **100000 Mark** baar ohne Abzug.
Originalloos à 3 Mark (Liste und Porto geschlossen 50 Pfg.)
Bankgeschäft von Schereck, gegr. 1843,
Berlin, Taubenstr. 35.

Grosse nur einmalige
Brunnen-Lotterie
zu Schneidemühl.
1. Hauptgewinn **100,000 Mark** baar ohne Abzug.
Ziehung am 13. und 14. December 1894
5830 Geld-Gewinne in Summa **356,400 Mk.**
Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., (Hôtel Royal). Unter den Linden 3.
Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Weihnachts-Geschenk, Nussb. Pianino,
neu kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Am Orte befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr 16.



Neue Pianinos 350 Mark,
kreuzsaitig, Eisenkonstr., Metallstimmstockplatte, vorzügl. in Ton u Ausstattung, gediegene Arbeit, unt. 10jähr. schriftl. Garantie liefert die
T. Trautwein'sche Musikalienhandlung und Pianofortefabrik.
Gegründet 1820. Cataloge gratis u. franco.
Berlin W., Leipzigerstr. 119 b.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Eine neue (blaue) Plüsch-Garnitur
— Sopha und 2 Sessel —,
ein Salonspiegel und 2 Teppiche,
sind zu verkaufen Gerberstraße 29, I.

H. Loerke,
Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernikusstraße 22.
Goldene Herren- u. Damen-Uhren.
Silb Cylinder-Remontoiruhren v. 13 Mk. an. Nickeluhren von 7 Mk. an. Goldene Trauringe 8- u. 14-kar. gest. vorräthig in allen Größen. Goldene Ringe von 3,25 Mk. an. Silberne Brochen von 1 Mk. an. Für sämmtliche bei mir gekauften Uhren leiste ich 3 Jahre Garantie. Reparaturen werden zu den denkbar billigsten Preisen unter Garantie in eigener Werkstelle ausgeführt.

Gute Viola billig zu verkaufen
Arndt, Heiligegeiststr. 17.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke
(auch Arnheim's Patent)
sowie
eiserne Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Garantirt **reinwollene,** fehlerfreie
R. D. C. Pferdedecken
mit schöner blau u. roth gestreifter Bordüre,

grau .	145×170 cm gr.,	2 1/2 Pfd.	schwer	M. 4.-,
grau .	150×200 "	3 1/4 "	"	" 5.-,
erbsgelb	145×170 "	2 1/2 "	"	" 5.-,
erbsgelb	150×200 "	3 1/4 "	"	" 6.-

das Stück, versende gegen Casse und Porto oder gegen Nachnahme.
Bei Abnahme von 3 St. 50 Pf. Portovergtg.
Carl Mallon, Thorn,
Tuchhandlung, gegr. 1839.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.



Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.
Grosse Auswahl. ● Billige Preise.
Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.



Herren-Unterkleider
in **Wolle, Baumwolle, Macco** und System **Prof. Dr. Jaeger,** und zweiseit. **Normal-Tricot-Unterkleider** nach Pettenkofer,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Cravatten — Regenschirme
— Schlafröcke —
Reisemäntel — Gummimäntel,
Reisedecken und Schlafdecken
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts **verkaufe** den **Vorrath** von
Besätzen u. jeglich. Artikeln zur Damenschneiderei
unter dem Kostenpreise.
Martha Haeneke, Modistin,
Schillerstraße 6.

Damen-, Kinder-, sowie Ball- und Gesellschaftskleider
werden in u. außer dem Hause, gutsitzend, billig u sauber angefertigt von
M. Grütter, Bäckerstr. 11.

In meiner Plätt- u. Wasch-Anstalt
wird **Wäsche** billig, sauber und gut in 24 Stunden gewaschen und geplättet.
Frau Jonatowska, Culmerstr. 11.

Atelier
für künstliche
Haararbeiten.
Salon zum Damen-Frisiren.
Frau **Hulda Hoppe,**
Schillerstr. 14, 1.,
im Hause d. Hrn. Fleischermstr. **Borchardt.**

Sämmtliche
Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Gummischuhe
reparirt
Franz Ostrofski, Schuhmachermstr. Marienstr. 1.

Die besten
Filzschuhe!
Knabenstiefel!
Ballschuhe!
Russ. Gummischuhe!
Reitstiefel!
verkauft zu billigsten Preisen
J. Witkowski,
25. Breitestraße 25.

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,
neben der Neustädt. Apotheke,
1868, gegründet 1868,
empfiehlt sein **Lager von eleganten selbstgefertigten**
Damen-, Herren- und Kinderstiefeln
zu ganz billigen Preisen.
Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen schnell und sauber.

Lagerraum No. 1
auf Bahnhof Thorn ist von sofort zu vermiethen. **M. Rosenfeld.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirme in Thorn.